

Offene Jugendarbeit Bubendorf

Jahresbericht 2008

1. Allgemeines

Das Jahr 2008 war geprägt von Emotionen. Als das Leiterehepaar Noémie und Tom Vogt ihr erstes Kind bekam, zog sich Noémie aus der Jugendarbeit zurück. Tom Vogt war es unmöglich geworden, beide Jugendräume in Bubendorf und Reigoldswil allein zu leiten, weil sie ähnliche Öffnungszeiten haben. Aus dem Jugendsozialwerk sprang für den Einsatz am Freitag Ruth Floriano ein, die als Streetworkerin arbeitet. Nun war es wieder möglich, Mädchen und Jungen spezifisch zu betreuen.

2. Erlebnisse aus dem Jugendkeller

An einem Abend bemerkte Tom Vogt, dass jemand ein vier Zentimeter grosses Loch in die Dachabwasserleitung des Jugendkellers gebrannt hatte. Nach ein paar Fragen wusste er, dass dies Michelle (Name geändert), ein zwölfjähriges Mädchen, getan hatte. Sie wollte ihren Freunden beweisen, wie mutig sie ist. Zuerst realisierte sie selber gar nicht, was sie getan hatte, als sie mit dem Feuerzeug ein Loch hinein brannte. Nachdem sie zugegeben hatte, dass sie es war, überlegten wir uns, wie wir die Leitung reparieren könnten. Am nächsten Nachmittag trafen wir uns vor dem Jugendkeller. Mit einer Leiter und dem passenden Werkzeug schraubten wir das defekte Abwasserrohr los. Zusammen mit ihrer älteren Schwester fuhren wir zum Sanitär-Spengler. Dieser reparierte kurzer Hand das defekte Rohr. Michelle fragte mit zitternder Stimme, was das kostet. „Für die Arbeit verlange ich nichts. Aber ich will, dass du nie wieder so etwas kaputt machst!“ antwortete der Handwerker. Auf der Rückfahrt und beim Montieren des Rohres war Michelle nachdenklich und gleichzeitig erleichtert. Sie sagte immer wieder, dass sie nichts mehr kaputt machen möchte. Es ist wichtig, dass wir mit den Jugendlichen zusammen Schäden reparieren. In dieser Zeit können wir mit ihnen ihr Handeln reflektieren. Dabei müssen sie – vor dem Spengler oder den Nachbarn – für den Schaden Verantwortung übernehmen.

Kaum hatte das Jahr 2008 begonnen, explodierten die Emotionen vor dem Jugendkeller. „Geh von der Strasse runter“, rief ein sichtlich genervter Autofahrer aus seinem Auto. Tobias (Name geändert), ein junger Mann um die 20 Jahre, der seit langem wieder einmal im Jugendkeller auftauchte, fing an, innerlich zu kochen. „Was willst du mit deiner Blechkiste, es hat genügend Platz zum Vorbeifahren“, rief er ihm zu. So ergab ein Wort das andere. Als es dem Autolenker zu bunt wurde, legte er einen Gang ein und fuhr los. Dabei übersah er Kevin und fuhr ihm ins Knie. Kevin, der von der ganzen Aktion genervt war, drehte sich nach dem Aufprall um und kickte mit voller Wucht in die Autotüre. Die Situation konnte beruhigt werden, und die Polizei, die wenig später vor Ort war, regelte den Fall rechtlich.

3. Runder Tisch

Das war nicht der Start, den sich Tom Vogt für das neue Jahr gewünscht hatte. Doch genau dieser Vorfall war nötig, damit der versprochene Runde Tisch einberufen wurde. Kurze Zeit später setzte sich Gemeinderat, Polizei, Nachbarn und die Leitung des Jugendkellers zusammen. Auch zwei Jugendliche waren bei diesem Gespräch dabei. Endlich konnten wir alle über unsere Emotionen rund um den Jugendraum reden. Wir erkannten, dass die Nachbarn in einem lauten Gebiet wohnen (Mehrzweckhalle, Streetsoccer-Anlage, Jugendkeller). Doch auch die Anwohner zeigten Verständnis, dass die Jugendlichen mit ihren Mofas zum Jugendkeller fahren oder dass draussen mal laut gerufen wird. Nach diesem Treffen veränderte sich einiges. Zum Beispiel verbesserte sich die Kommunikation zwischen den Jugendlichen und der Nachbarschaft. Beim zweiten Runden Tisch Ende des Jahres sagte eine Nachbarin: „Ich weiss gar nicht, warum ich an diesem Runden Tisch teilnehme, es ist so ruhig geworden.“

Obwohl sich die Lage um den Jugendkeller entspannt hat, wird es den Runden Tisch weiterhin geben. Als Arbeitsgruppe möchten wir uns weiterhin treffen, um über die Bedürfnisse und die Entwicklung der Jugend zu diskutieren

4. Umbau

Seit langem wollten wir im JKB eine Infowand einrichten, damit sich Jugendliche mit Informationsmaterial über Drogen, Alkohol und Tabak informieren können. Jedoch ist der Anschaffungspreis für eine solche Wand hoch. Darum entschlossen wir uns, mit den Jugendlichen zusammen eine Infowand zu schreinern. Wir benötigten eine Spanplatte, Dachlatten, Plexiglas, Farbe und Zeit. Für die Jugendlichen, die mitgearbeitet haben, war es ein toller Lernprozess, und nebenbei sind sie stolz auf ihr Werk. Das Beste kam jedoch am Schluss, als ein Besucher, der Drogen konsumiert, meinte: „So ein Scheiss, wer liest denn so was!“ 20 Minuten später nahm er sich einen Flyer über Ecstasy und las diesen. Für uns ist wichtig, dass wir mit den Besuchern zusammen planen und umbauen. Der JKB soll ein Ort sein, wo sie ihre Ideen einbringen können und sich wohl fühlen. Bei den praktischen Arbeiten sollen sie ihre Fähigkeiten kennenlernen. Darum haben wir auch in diesem Jahr eine JKB-Leuchtschrift entworfen, im Sofabereich einen Laminatboden verlegt, Wände gestrichen und den Raum geputzt.



5. Öffnungszeiten

Mittwoch: 15 bis 22 Uhr

Freitag: 17 bis 22 Uhr

6. Besucher/innen

Am Anfang des Jahres zählten noch etliche 17- bis 20-Jährige zu unseren Besuchern. Mit der Eröffnung der Moonlightbar in Reigoldswil zog es diese Jugendliche vom Jugendkeller weg. Nun gab es wieder mehr Platz für Jüngere. Heute sind die meisten Besucher im Alter zwischen von 12 bis 15 Jahren. Es kommen jeweils 20 bis 25 Besucher pro Abend.

7. Jugendmobil-Einsatz in Ramlinsburg

„Hurra, sie sind wieder hier!“ hörten wir, als wir in Ramlinsburg mit unserem Jugendmobil ankamen. Zirka 15 Jugendliche empfingen uns mit ihrem Lächeln. Jeder wollte irgendwo anpacken, etwas aufstellen oder Plakate ankleben. Kaum war unsere Musikanlage installiert, wollten die Jugendlichen ihren MP3-Player anhängen und ihren Sound hören. Bald erklang Hip Hop aus den Boxen, dies lockte wiederum neue Gäste an. Es kamen bekannte Jugendliche vom vergangenen Jahr und auch Neue. Zusammen erlebten wir bei kräftigem Wind einen guten Jugendmobil-Einsatz. Die Jugendlichen fieberten mit, als wir in Turnieren die schnellste Unihockey-Mannschaft und die beiden besten Fußballer auf dem Töggelikasten suchten. Einige sassen im Bus und amüsierten sich beim Komik lesen. Andere diskutierten miteinander, welcher Film von denen, die zur Auswahl standen, am Abend gezeigt werden sollte. Um 19.30 Uhr gab es für alle ab 12 Jahre in der Mehrzweckhalle zwei Stunden Kinospass auf Grossleinwand mit Pop Corn und Getränken. Nach dem Film verabschiedeten wir uns von den zirka 25 Jugendlichen und hofften, dass wir sie im Jahr 2009 wieder sehen werden. Wieder hatte die Gemeinde Ramlinsburg allen Jugendlichen, die sich im Vorfeld angemeldet hatten, einen Hot Dog und ein Getränk spendiert. Wir danken Christine Massafra und Stephanie Oetterli herzlich für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit.

8. Freiwillige Mitarbeitende



Tom Vogt war für den Einsatz von freiwilligen Mitarbeitenden dankbar – nicht nur wegen ihrer Präsenz während den Öffnungszeiten, sondern wegen der neuen guten Ideen, die sie mitbringen. Mirjam arbeitet mit ihrem Mann Michi jeden zweiten Mittwoch mit. Ihre besondere Stärke ist das Fotografieren und die Bearbeitung der Bilder auf dem Computer. Von jedem Besucher erstellten sie nun ein Porträtbild. Alle Bilder kommen auf eine riesige Fotowand im Jugendkeller. Michi forderte die Besucher in Diskussionen oder beim Billardspielen heraus. Marco, der jeden Freitag mithilft, schrieb eine Maturaarbeit zum Thema „Werte und Ziele eines Jugendraumes“. Dazu stellte er einen Fragebogen zusammen mit Fragen über die Jugend, den Keller, die Leitung und deren Werte und Ziele. Jeder Jugendliche konnte diesen Bogen ausfüllen und seine Meinung sagen. Das Ergebnis hat uns als JKB-Team geholfen zu sehen, was gut und was verbesserungsfähig ist.

Sämi (Name geändert), ein Jugendlicher, der jeden Mittwoch mithilft, kam eines Tages mit der Idee, dass wir unsere Musikanlage mit einem Computer verbinden könnten. Leider verschwinden ab und zu CDs aus unserer Sammlung. Kurze Zeit später hatte Sämi einen Kontakt zu seinem Schlagzeuglehrer hergestellt. Dieser rüstete für wenig Geld einen Laptop auf und bestückte ihn mit rund 7000 (!) Liedern. Das sind echte Aufsteller, weil Jugendliche Ideen bringen und Verantwortung übernehmen.

9. Ausblick

Im Jahr 2009 liegt einer unserer Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit. Wir möchten den Jugendkeller bewusst nach aussen hin öffnen. Uns ist wichtig, dass die Eltern wissen, was im Jugendkeller läuft. Darum werden wir regelmässig im Bubendorfer Gemeindeblatt über unsere Spezialabende und Höhepunkte informieren. Am Mittwoch, 22. April, laden wir zum „Tag der offenen Tür“ ein. Jeder soll die Möglichkeit haben, den Jugendkeller zu besichtigen und zu erleben. Im Juni werden wir an den vier Freitagen mit dem Jugendmobil auf dem Schulhausplatz präsent sein. An der Gewerbeschau sind wir anwesend. Mit der Firma Krantrans werden wir den Besuchern Harassenklettern anbieten.

Mit diesen Aktionen wollen wir der Bevölkerung zeigen, was im Jugendkeller läuft. Die Notwendigkeit eines Jugendkellers soll deutlich werden. Mit unserer Infowand und Themenabenden fordern wir die Jugendlichen heraus und regen sie zum Nachdenken an. Als Leiter wollen wir für unsere Besucher ein offenes Ohr haben, mit ihnen ihre Sorgen und Ängste teilen und ihre Fragen beantworten.

10. Dank

Herzlich danken wir allen, die sich für den Jugendkeller eingesetzt haben:

- den Gemeinden Bubendorf und Ramlinsburg für die finanzielle Unterstützung des Jugendkellers.
- der Gemeindevertreterin Beatrice Wessner und dem Gemeindepräsidenten Erwin Müller für ihr Engagement für die Jugendlichen in Bubendorf.
- der Reformierten und Katholischen Kirche für die finanzielle Unterstützung.
- dem Frauenverein für den grosszügigen Geldbetrag für den Kauf eines Flipperkastens.
- dem Polizeiposten Bubendorf für die gute Zusammenarbeit.

Tom Vogt, Leiter